

Bessere Startchancen für Kinder

Aarau/Rheinfelden. Kanton Aargau lanciert Frühförderprojekt

NADINE BÖNI

Ein dreijähriges Programm soll verhindern, dass Kinder unter dem materiellen oder sozialen Status ihrer Eltern leiden. Auch 45 Familien aus Rheinfelden und Umgebung sind dabei.

Wissenschaftliche Studien zeigen, dass die ersten Lebensjahre eines Kindes in sozialer, emotionaler und intellektueller Hinsicht entscheidend für den späteren Bildungs- und Lebenserfolg sind. Was in dieser Zeit nicht stattfindet, kann später nur mit grossem Aufwand nachgeholt werden. Das erklärte Regierungsrätin Susanne Hochuli in Aarau. Hochuli präsentierte an einer Medienkonferenz ein Programm, das verhindern soll, dass Kinder früh auf die Schattenseite des Lebens abrutschen. Gemeinsam mit dem 2008 gegründeten Verein Erziehung und Bildung lanciert der Kanton Aargau ein dreijähriges Frühförderprogramm für Eltern und Kinder. Finanziert wird das Projekt aus dem Fonds des Alkoholzehntels mit 650 000 Franken.

ERPROBT. Der Kanton Aargau übernimmt dabei ein Programm, das bereits in mehreren Schweizer Kantonen – unter anderen auch Basel und Baselland – erprobt wurde. Es richtet sich an Eltern, die Hilfe bei der Erziehung und Förderung ihrer Kin-

der im Alter zwischen 18 Monaten und dreieinhalb Jahren wünschen und brauchen. In erster Linie seien das sozial benachteiligte, bildungsferne, fremdsprachige oder von Armut betroffene Familien, «aber auch Migrantenfamilien oder alleinerziehende Elternteile», erklärte Brigitte Rüedin, Vizeammann und Stadträtin von Rheinfelden. Rheinfelden ist – neben der Freiamter Gemeinde Wohlen – Versuchs-ort für das Frühförderprojekt.

PRÄVENTIV. Das Projekt steckt noch in der Planungsphase. Ab Frühling des kommenden Jahres sollen die 45 Familien aus Rheinfelden und der Umgebung, die am Projekt teilnehmen, davon profitieren können. Geplant ist eine Familienbegleitung. Vom Frühförderprojekt erhoffen sich die Verantwortlichen einiges. «Die gesundheits- und familienpolitisch relevanten Massnahmen sollen eine präventive Wirkung entfalten und auch einen volkswirtschaftlichen Nutzen haben», erklärte Hochuli. Ziel ist es, die Startchancen der Kinder entscheidend zu verbessern und die Ressourcen der Familien zu stärken. Brigitte Rüedin hofft, dass das Projekt Leidensgeschichten von Kindern verhindern kann. «Sonst merkt man es meist erst, wenn es schon lichterloh brennt.»